

125 Jahre Verkehrsverein Waldbreitbach



125 Jahre

1892 bis 2017



Seite

- 3 Grusswort
- 4 Chronik Waldbreitbach
- 5 Wie alles begann
- 6 Chronik Verkehrsverein
- 8 Geschichte der Ölmühle
- 10 Strandbad
- 11 Campingplatz
- 12 Hochwasser/Eisgang
- 13 Hannestein und Hannescheusel
- 14 Die Spielschar Neuerburg
- 16 Grube Lück
- 18 Kahnverleih
- 20 Bubi, das Postkutschenpferd
- 21 Danke an unsere Sponsoren
- 22 Waldbreitbach hier und jetzt
- 23 Zum Mitsingen
- 24 Bedeutende Ereignisse 1892



Impressum

Vorstand des Verkehrsvereins Waldbreitbach e.V. 2017

1. Vorsitzender: Ignaz Weidemann; 2. Vorsitzender: Max-Josef Heumann
Geschäftsführerin: Doris Hofmann; Schriftführer: Christoph Büsch
Beisitzer: Martin Lerbs, Richard Hahn, Thomas Herschbach,
Frank Heigel, Ulla Bergob, Hermann Josef Reuschenbach

Gestaltung: Fotostudio U. Bergob

Texte: Karl Hofmann, Thomas Herschbach, Wilhelm Rams

Fotos: Friedrich Nassen, Ulla Bergob, Karl Hofmann,
Wagner, Weis, Thomas Herschbach

Grüßwort

Vor 125 Jahre wurde der Verkehrs- und Verschönerungsverein Waldbreitbach gegründet, um „Waldbreitbach und seine liebliche Umgebung für Einheimische und Fremde zu einem beliebten Aufenthalts- und Ausflugsort zu machen“.

Nun sind 125 Jahre eine lange Zeit, in der sich die Welt grundlegend verändert hat. Niemand von uns kann sich heute noch die Widrigkeiten des Alltags zum Ende des 19. Jahrhunderts vorstellen. Viele der von den Gründungsmitgliedern verfolgten Ziele sind für uns Selbstverständlichkeiten. Andere Vereinstätigkeiten sind auch heute noch ein fester Bestandteil unseres Wirkens.

Eine der damaligen Hauptaufgaben war die Vermarktung des Ortes. Selbst meine Generation kann sich heute kaum noch vorstellen, unter welchen schwierigen Kommunikationsbedingungen die Gründungsmitglieder den kleinen Ort an der Wied als attraktives Ferientziel bewarben. Aber sie hatten Erfolg: Heute blickt Waldbreitbach auf eine bewegte Geschichte als Urlaubsort zurück, der in all den Jahren einige Höhen und Tiefen erlebte.

So ließ nach anfänglichen Erfolgen Ende des 20. Jahrhunderts die Begeisterung für den ländlichen Lebensraum kontinuierlich nach und es zog die Menschen zusehends in die Ferne. Heute erwachsen aus dem Verlangen nach Entschleunigung wieder zahlreiche Möglichkeiten für den hiesigen Tourismus. Wir erleben gerade eine Renaissance des Campings. Zudem entdecken auch junge Urlauber wieder die Freude an der Bewegung in der Natur. Und genau hier liegen auch heute noch die Stärken Waldbreitbachs.



Zudem sind es nicht mehr nur die Urlauber, die Entschleunigung suchen. Erholung

wurde auch für die Einwohner Waldbreitbachs immer wichtiger. War der Alltag der Gründungsväter noch durch Arbeit und wirtschaftliche Not geprägt, wandelte sich mit dem wachsenden Wohlstand auch das Freizeitverhalten der Waldbreitbacher. Heute genießen viele die Wandermöglichkeiten rund um den Ort, nutzen die touristische Infrastruktur zur eigenen Erholung oder für sportliche Aktivitäten.

Und hier kommt auch nach 125 Jahren noch der Verkehrsverein ins Spiel, der als erfahrener Partner und beständige Größe im gesellschaftlichen Leben Waldbreitbachs weiterhin Verantwortung übernimmt; der mit vielen Aktionen die touristische Infrastruktur des Ortes prägt. Aber natürlich ist es nicht „der Verein“ der hier aktiv ist. Es sind unsere engagierten Mitglieder, die teilweise schon seit Jahrzehnten mit viel Energie und Einsatz maßgeblich zur Attraktivität Waldbreitbachs beitragen. An sie richte ich an dieser Stelle mein herzliches Dankeschön. Ich hoffe, noch viele Jahre auf eure Mithilfe zählen zu können!

Waldbreitbach, im September 2017

Ignaz Weidemann

Waldbreitbach wird erstmals in einer Aufzeichnung aus dem Jahre 874 genannt. 1239 tritt der Ort als Pfarrei auf und war im Besitz der Gräfin Mächthilde von Sayn.

Um **1260** erhielten die Deutschherren das Patronat über Pfarrei von Waldbreitbach und die weltliche Hoheit ging an das Kur Köln über. Hier war der Sitz der Kommende bis zu dessen Aufhebung in den Rheinbundstaaten **1809**.

Die Wirtschaftsgebäude der Kommende wurden durch die Fürstliche Wiedische Rentei **1877** abgebrochen. **1929** kam dann das Anwesen in den Besitz der Franziskaner Schwestern, die nun in dem heute benannten Rosa-Stift älteren Damen eine Heimstatt schenkten.

Nach der Konvention zu Wien am 31. Mai **1815** übergab Nassau das Amt Neuerburg an Preußen. Obwohl die Neuerburg längst schon verfallen ist, trägt das Amt immer noch den Namen Neuerburg, dessen Sitz



in Waldbreitbach ist. Heute ist Waldbreitbach im Tale der Wied ein beliebtes Ausflugsziel für viele Urlaubssuchende, um die sich Waldbreitbach mit echter Gastfreundschaft annimmt.



Man schrieb das Jahr 1892, als der britische Arzt und Schriftsteller Arthur Conan Doyle Detektiv Sherlock Holmes auf seinen Weg durch die literarische Welt schickte. Im selben Jahr 1892 wurde im Herzen des Wiedtals der Verkehrs- und Verschönerungsverein Waldbreitbach gegründet.

Nicht nur, dass über das Wiedtal viele spannende und schöne Geschichten geschrieben werden könnten. Wie ein Arzt, versucht sich auch der Verkehrsverein seitdem um schadhafte Stellen zu kümmern. Und wie ein Detektiv ist der Verkehrsverein allem auf der Spur, um Waldbreitbach weiterhin einen wunderschönen Ort sein zu lassen.



Dessen nimmt sich der Verkehrsverein seit nunmehr 125 Jahren auf vielfältige Weise an. So verwaltet er Campingplatz und Kahnverleih, kümmert sich um den Blumenschmuck im Ort und betreut gemeinsam mit anderen Vereinen die „Drei Weiher“ des ehemaligen Deutschherrenordens. Gemeinsam mit den Altgesellen „Bräpe Jonge“ pflegt und betreut der Verkehrsverein zudem die historische Ölmühle und widmet sich dem Erhalt des Tretbeckens mit eisenhaltigem Wasser.

Die Idee einen Verschönerungs-Verein in Waldbreitbach zu gründen entstand im Jahre **1891**. Das Ergebnis der Beratung wurde 1891 in der Chronik niedergeschrieben und lautete wie folgt:

Es wird beabsichtigt, für unser herrlich gelegenes Städtchen Waldbreitbach einen Verschönerungs-Verein zu gründen, welcher es sich zur Aufgabe machen soll, durch Anlegen von bequemen, reinlichen und schön gelegenen Spazierwegen, Errichten von Ruhebänken, Aussichtspunkten usw., Waldbreitbach und seine liebliche Umgebung für Einheimische und Fremde zu einem beliebten Aufenthalts- und Ausflugsort zu machen.

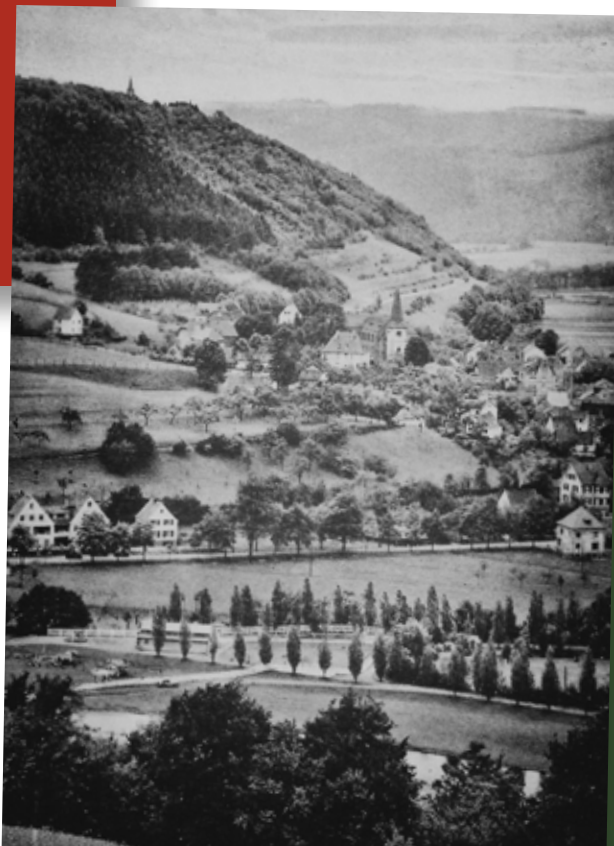
Dieses Unternehmen kann aber nur dann von einem nennenswerten Erfolge begleitet sein, wenn sich all diejenigen, welche ein Herz für die Natur und die Schönheiten haben, zusammen schließen und mit vereinten Mitteln, ein jeder für seinen Teil, zur Erreichung dieses schönen Ziels beitragen.“

Getreu dieses hehren Anspruchs trafen sich am 11. März **1892** vierzehn interessierte Bürger der Gemeinde und erzielten Einigkeit über das Konzept einer Satzung. Ein jeder Bürger der Gemeinde konnte Mitglied werden, sofern er bereit war, einen monatlichen Beitrag in Höhe von 10 Pfennigen zu leisten.

In einem Auszug aus dem ersten Prospekt des Verschönerungsvereins von 1906 heißt es:

„Waldbreitbach, ein freundlicher Gebirgsort, liegt in einem der anmutigsten Seitentäler des Rheins, dem an Naturschönheiten reich gesegneten Wiedtal, 17 km von Neuwied, 9 km von Station Hönningen a. Rh. entfernt. Für rüstige Fußgänger ist es von Hönningen aus (der Telephonleitung folgend) in 2 Stunden zu erreichen. Der Weg am mächtigen Basaltkegel Malberg vorbeiführend ist sehr lohnend. Von der Höhe herrliche Aussicht. Der Ort eignet sich durch seine anmutige, geschützte Lage am wildschäumenden Wiedbach, rings von waldgekrönten Bergen umschlossen, wie kein anderer zur Erholung für den Städter, zum Ausrufen von des Tages Lasten“.

Ab dem Jahr **1895** kümmerte sich der Verkehrsverein unter anderem um die Pflege der schattigen Wald- und Wanderwege sowie der reizenden Aussichtspunkte der „Perle des Wiedtals“. Schon damals, um **1906**, wussten die Verantwortlichen um die Bedeutung werbewirksamer Botschaften wie „Würzige, gesunde, kräftigende Bergluft stärkt die Nerven“, „Badevergnügen im Wiedbach“ oder „reiche Fischbeute“.



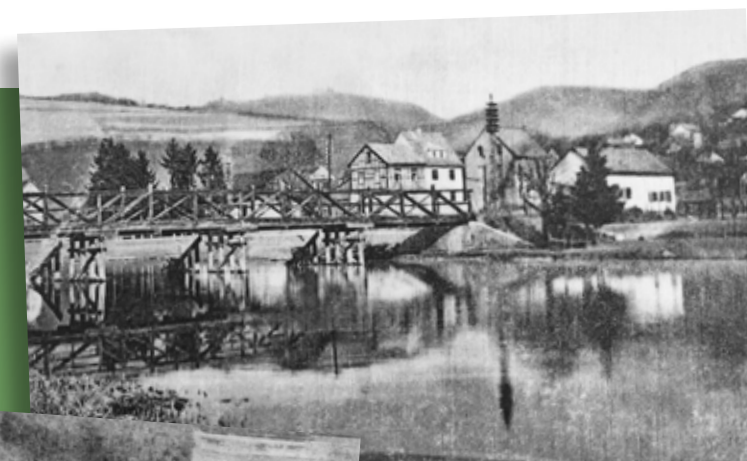
Ein Marketing-Schlager, wie man heute sagen würde, waren auch die Badefreuden an der Wied. Zwei Jahre lang, von **1926** bis **1928**, gab es ein Flusswellenbad und dies brav getrennt in Damenbad und Herrenbad, was die Herren der Schöpfung aber wohl nicht davon abhielt, hin und wieder bei den holden Damen „vorbeizuschauen“. Das rief **1927** wiederum die gestrenge Geistlichkeit auf den Plan, die „sittliche und moralische Verletzungen“ witterte. Im Jahr **1935** wurden von Juni bis September 11.285 Besucher im Freibad gezählt, **1959** konnte sogar die stolze Zahl von 22.390 Besuchern in der Badesaison vermeldet werden.



Zehn Jahre zuvor hatte der Verkehrsverein die Zeichen der Zeit erkannt: „Camping“ war das Zauberwort für das neue, trendige Urlaubsvergnügen – der Campingplatz „Am Strandbad“ entstand entlang

des Wiedbogens. Und weil Touristen auch Freizeitangebote wünschen, wurde **1961** ein Minigolfplatz errichtet. Den Wirren des 2. Weltkriegs fiel bedauerlicherweise der **1925** von Zimmermeister Peter Reuschenbach aus Wolfenacker entworfene Aussichtsturm zum Opfer. Aktuell gibt es hier allerdings Pläne, an anderer Stelle einen neuen Aussichtsturm zu errichten.

Es kam **1950** zur Renovierung des Badehauses, das im Übrigen wegen möglicher Hochwasser-Katastrophen zerlegbar wie ein Lego-Bausatz war – da wurde eben mitgedacht. In den Jahren **1949** bis **1950** setzte der Verkehrsverein Brutkarpfen in den Weihern aus. Passend dazu wurde **1952** die Tradition des Fischessens begründet, die bis in das bemerkenswerte Jahr **1965** Aufrecht erhalten wurde.



Im Jahre 1680 suchte eine furchtbare Hochwasserkatstrophe das Wiedtal heim.

Das Wasser überschwemmte somit das ganze Tal, das Hochwasser stand noch ca. 1.40 Meter über dem letzten großen Hochwasser von 1909. Die kurfürstliche Mühle (jetzige Scheidsmühle) in Waldbreitbach wurde bis zur Grundmauer samt Stallungen mit Kühen und Pferden von den Wassermassen weggerissen. Diese Mühle stand etwa fünf bis zehn Meter vor der jetzigen alten Ölmühle.

Der Kurfürst Friedrich zu Köln ließ die jetzige Mühle etwas weiter aufwärts neu errichten. Das Gleiche geschah mit der alten Ölmühle. Das innere Triebwerk des Kollerganges, wie Wellen, Kronenrad und Zahnräder sind alle aus Holz gefertigt und stammen noch aus dieser Zeit. Die Wiedererrichtung der beiden Mühlen



erfolgte Ende des 17. bzw. Anfang des 18. Jahrhunderts. Dasselbe ist bei der großen Mehlmühle der Fall. Hierin befindet sich eines der ältesten Mahlwerke des Bundesgebietes - abgesehen von der Erneuerung des Wasserrades, welches im Jahre 1910



oder 1911 erfolgte. Was die Ölmühle anbetrifft, war sie noch bis Ende der vierziger Jahre in Betrieb. Es wurden von altersher Mohn, Raps, Rübsamen, Leinsamen, Sonnenblumen und Bucheckern zu Öl geschlagen. Die Ölmühle, nach ihrer Schließung zum Teil demontiert, ging 1971 in den Besitz der Gemeinde Waldbreitbach über.

Der Vorstand des Verkehrsvereines Waldbreitbach machte sich zur Aufgabe, die Ölmühle zu restaurieren um sie der Nachwelt zu erhalten. zuzumal es die älteste und besterhaltendste ihrer Art im Rheinland, wenn nicht im Bundesgebiet ist.

■ Älteste Mühle dieser Art im Rheinland, sie erhielt ihre erste Konzession durch Kurköln 1676, wurde vier Jahre später aber von einem Hochwasser vernichtet.

- 1680 durch Hochwasser der Wied zerstört.
- Sie wurde gegen 1700 wieder aufgebaut und diente bis 1948 der Ölgewinnung.
- 1976 vom Verkehrsverein Waldbreitbach in Zusammenarbeit mit den „Bräpe Jonge“, anderen Waldbreitbacher Vereinen und ehrenamtl. Helfern umfassend restauriert und zur Besichtigung freigegeben.
- Vom Wiederaufbau 1700 stammt das aus Eichenholz konstruierte Triebwerk des Kollerganges. Damit handelt es sich um die älteste im Rheinland erhaltene Ölmühle dieses Bautyps.



Strandbad 1930, 1950 und heute

10



Waldbreitbacher Campingplatz

11



**Dass Camping ein Tourismus-
zweig ist, der immer
wichtiger wird, erkannte
der Verkehrsverein be-
reits im Jahr 1955.**

Im Gegensatz zum James Dean-Kultklassiker aus demselben Jahr, wussten die Verantwortlichen allerdings sehr wohl, was sie tun, als sie am Wiedbogen den Campingplatz aus der Taufe hoben. Es lohnte sich: die Belegung des Campingplatzes in den Jahren nach 1955 während der Hauptsaison erbrachte das Doppelte der Einnahmen der beiden vorausgegangenen Jahre.

Der Campingplatz „Am Strandbad“, waldumzäunt und bergumschlossen, wie es der Waldbreitbacher Friedrich Nassen romantisch verklärte, im Herzen von Waldbreitbach bietet fußläufige Anbindung an die Geschäftswelt und alle Restaurants der „Perle des Wiedtals“. Für Dauercamper und Kurzurlauber ist der somit ein idealer Urlaubsort.



Hochwasser/Eisgang 1909, 1924, 1956

12



Hannestein und Hannescheusel

13

Nicht nur allein die Markierung des Hochwasserstandes von 1680 ist für diesen Stein von Bedeutung, sondern auch eine uralte Sage aus grauer Vorzeit umwebt diesen Stein.



Bevor die Strasse nach Rossbach gebaut wurde, stand der Hannestein dicht am Berg, so dass die Fussgänger einen Durchschlupfpfad benutzen mussten. Der Fuhrweg am Steinkümpel durch die Wied zur Wabbelsau, auf der anderen Seite der Wied weiter aufwärts bis zum oberen Zipfel des sogenannten Teichs, durchkreuzte hier wiederum den Bach und von da aus führte der Fuhrweg über Lache nach Rossbach. Auf der linken Seite der Wied, an dem Bachufer entlang, war kein Durchkommen.

Der Iselandsberg – gleich hinter dem Wohnhaus des Willi Boden – fiel hier als steile Felswand in die Wied. Um zur Eckwiese und zum Hannefeld zu kommen, musste man über den Schmitteberg, des sogenannten „Ahle Weg“, benutzend, fahren. Die Sage berichtet, dass im Hannefelder Seifen, unweit des Hannesteins, ein Scheusal hauste – im Volksmund Hannescheusel genannt.

Ein fürchterlich abschreckend aussehendes Gespenst, welches in der mitternächtlichen Stunde aus dem Hannefelder Seifen kam und halb schwebend und halb stolpernd über die Wiesen und Felder zu dem Hannestein hinstrebte, sich einige Zeit

auf den Stein niederhockte, um dann nach Mitternacht wieder in den engen Hannefelder Seifen zu verschwinden. Aufgrund dieser erschreckenden, mitternächtlichen Geschehnisse wagte es keiner, um diese Zeit den Fussweg nach Rossbach oder Hochscheid zu benutzen.

Eine junge Frau, die sich nach einem Mann sehnte sollte um Mitternacht ohne Licht über den gefährlichen Weg zum Hannestein gehen, die rechte Hand auf den Stein legen, um das Herannahen des Hannescheusels zu erwarten. Lief diese nicht vom Grauen gepackt davon, so ging ihr Herzenswunsch in Erfüllung. Erschien das Hannescheusel und gewährte die unerschrockene junge Frau an dem Stein stehen, so zog sich das Scheusal heulend und wehklagend in den Hannefelder Seifen zurück, und die junge Frau konnte unbehelligt den Heimweg

antreten. Ihr Herzenswunsch ging in Erfüllung. Die Kunde über ein solch entschlossenes, tapferes Mädchen verbreitete sich in Windeseile über alle Lande und so dauerte es nicht lange, dass sich viele Freier einstellten.



Die Spielschar Neuerburg wurde 1922 gegründet und bestand bis Ende der 50er Jahre.

Sie wurde gegründet und geleitet von Friedrich Nassen, Fotograf. Wenn man im Nachhinein bedenkt, daß die Spielschar fast vier Jahrzehnte in Folge von zwei Generationen Bestand hatte und sich Laienspiele hingab viel, viel Zeit dem Rollenstudium und der Spielern widmete, so ist einer solchen Hingabe größtes Lob zu zollen.

Die Drei-Weiher-Festspiele fanden oberhalb der Drei Weiher statt. Der Spielplatz war rechts neben der Straße auf dem erhöhten Plateau unter der dicken Linde. Die dahinter liegende Böschung sorgte für die nötige Akustik. Links der Straße waren einige Sitzreihen stufenartig in die aufsteigende Böschung angelegt, die cirka hundert Zuschauern Platz boten.

Mit Brettern, auf Pflöcke genagelt, hatte man Sitze geschaffen. Die Anlegung des Zuschauerplatzes sorgte für einigen Ärger mit der fürstlich-wiedischen Verwaltung, der jedoch auf friedliche Art ausgeräumt werden konnte. Die Spiele fanden nur bei gutem Wetter statt. Durch elektrische Beleuchtung konnten auch Abendvorstellungen stattfinden. zeitweise wurde auch im Saale des Hotels „Vier



Jahreszeiten“ in Waldbreitbach gespielt. Das Interesse war so groß, daß die Spielschar in Verscheid und St. Kathrinen, trotz der dort bestehenden Theatergruppen, auftrat. Leider trug der nachlassende Idealismus und fehlende Nachwuchs trug zu dem Ende bei.

Einige Persönlichkeiten sollen Erwähnung finden, die dankenswerterweise die Spielschar unterstützen: Amtsbürgermeister Peter Rams,, Gemeindegemeister Vincenz Becker, Oberlehrer Philipp Krämer. Einige Theaterstücke sollen genannt werden, an die sich die heute noch lebenden Mitglieder der Spielschar Neuerburg gerne erinnern:

*Wilhelm Tell
Andreas Hofer
Rosa von Tannenberg
Genoveva
Landgraf Ludwig von Thüringen
Graf Kuno von Falkenstein
Heideröslein
Winzer - Liesel“
Eschenhofers Schuld und Sühne
Vater Unser
Henkerssohn und Zigeunerin
Elmar, der Falk vom Habichtshof*



Engagement ist einfach.



**Wenn es den
Menschen mehr
Lebensqualität
schenkt.**

Wenn's um Geld geht

 **Sparkasse
Neuwied**

[sparkasse-neuwied.de](https://www.sparkasse-neuwied.de)

Im Bergrevier Wied befanden sich zwischen Neustadt/Wied und Altwied ca. 26 Bergwerke, teils oberflächlich, die meisten jedoch unter Tage. Es wurden Eisenstein, Silber, Blei und Kupfer geschürft.

Die meisten Bergwerke wurden vor der Jahrhundertwende wegen Unrentabilität eingestellt oder ruhten jahrzehntlang. Die Transportkosten überstiegen bei weitem die Erträge. Man hoffte auf den Bau von Eisenbahnlagen von Neuwied-Neustadt/Wied oder einer Kleinbahn nach Hönningen; Jedoch blieben dies Wunschträume, die nie in Erfüllung gingen. Im Amt Neuerburg zu Waldbreitbach waren die meisten Gruben des Bergreviers Wied, u.a. die ersten Gruben des Bergreviers Wied, u.a. die ertragreichste Grube Katzenschleife, die Gruben „Gold- und Silberseifen“, Barbara, St. Nikolaus und die Grube Lück bei Waldbreitbach, über die in dieser Abhandlung berichtet werden soll. Wie in diesen Berichten bekundet, war es äußerst schwierig, die geschürften Erze zu dem Hochofen Clemenshütte bzw. zu den Rasselsteinwerken zu befördern. Der letzt amtierende Bergmann und Sprengmeister der Kkatzenschleife und Grube Lück war der vor drei Jahren verstorbene Matthias Schneider aus Over, der „Bennersch Matthes“.

Die Grube Lück hatte ihren Eingang im Distrikt Fratzenhölzchen, an einem waldreichen Wanderweg, rechts neben der Wied gelegen, zwischen Hotel „Waldeck“ - Boosens Zita - entlang der Kreuzkapelle zum heutigen Wiedtalbad. Es handelt sich um einen idyllischen Wander- und Spazierweg, ausgestattet mit einigen Ruhebänken.

Die Grube Lück - heute im Privatbesitz - ist mit einem Eisengitter abgesichert. Es handelt sich um eine „nasse“ Grube, die beträchtlich, teils bis Brusthöhe zäh verschlammte ist. Der Stollenmund liegt auf ca. 100 NN, der Ausgang auf Ca. 270 m NN. Es wurde beim Bergamt recherchiert und dabei folgende Daten und Maße festgestellt:

1841 Erweiterter Bericht; 4 Mann Belegschaft; Förderung 114 to Eisenstein.
1848 Betriebsunterbrechnung.
1854 Wiederinbetriebnahme; Belegschaft 2 Mann; Förderung 42 Zentner Eisenstein.
1861 Belegschaft 29 Mann! Förderung 1,895 Ztr. Eisenstein.
1873 Belegschaft 17 Mann; Förderung 1,895 Ztr. Eisenstein.
1874 Betreiber Knappsche Hüttenwerke zu Sayn, Aufarbeitung.
1883 Stillelegung.
1935 Aufwältigung des Stollens auf 570 Meter Länge, Einrichtung eines Zeichenhauses und bei einer Zufahrtstraße und Gemeindefstraße Waldbreitbach-Over; vor bestand eine Holzbrücke über die Wied bei der Kreuzkapelle.
1941 Beendigung der Untersuchungsarbeiten; Belegschaft 8 Mann; Abreißen und Abbau und Verlegung auf die Bergwerke „Georg“, „Willroth“ und „Anxbach“ oberhalb von Roßbach/Wied.

Der 570 Meter lange Stollen führte steil aufwärts in westlicher Richtung, durch den Distrikt Boggenthal und trat zu Tage in dem kleinen Wäldchen zwischen dem ehemaligen Gutshof I der damaligen Lun-

genheilstätte Waldbreitbach und dem Gemeindefweg nach Over. Der Ausgang wurde zubetoniert. Bergmänner aus Over und Umgebung - von der sog. Üwverbach - verließen dort nach der Schicht den Stollen, um zu ihren Heimatorten zu gelangen.

Traurige Wichtig- und Zweckmäßigkeit erlangte die Grube Lück nochmals im März 1945, als die Front ca. 3 Wochen im Wiedbachtal stand und von beiden Seiten ins Wiedbachtal, speziell nach Waldbreitbach, geschossen wurde. Dreißig bis vierzig Personen - meistens ältere Leute und Kinder - schützten sich dort vor den Granateinschlägen. Sie waren froh, als sie nach drei Wochen des Grauens den naßkalten Stollen verlassen konnten. Sie waren durchnäßt durch das von der Decke triefende rostfarbene Wasser. Was galt dies aber; man hatte überlebt. 13 Zivilpersonen verloren durch den irrigen und widersinnigen Beschuß ihr Leben.

Das aus der Grube Lück herauschießende Wasser - schätzungsweise ca. 100 Liter in der Minute - ist klares Trinkwasser, das zu Trockenzeiten schon in der damaligen Lungenheilstätte als Trinkwasser Verwen-



dung fand. Das klare Wasser, manganthermal- und eisenhaltig, wird heute zu geringen Mengen durch das 1976 von dem Verkehrsverein Waldbreitbach, durch das Mitglied Heinrich Hardt, angelegte Wassertretbecken geleitet. Das Wasser setzt nach kurzer Zeit Eisenbestandteile ab, so daß das Wasser rostfarbene Bestandteile absetzt. Das in das Tretbecken eingeleitete Wasser weist eine Temperatur von 12 Grad Celsius auf, so daß es auch bei strenger Witterung nicht zufriert. Viele Kurgäste und einheimische Bürger nutzen das quirlige Wasser, das nach Anwendung ein angenehmes Prickeln hinterläßt.

In der Grube Lück sind Feuersalamander und die wirklich rar gewordene Fledermaus heimisch. Das aus dem Tretbecken ausfließende Wasser der Grube Lück wird dem Wiedbach zugeleitet.

Das Wassertretbecken erfreut sich starken Zuspruchs. Dies zeigt, das die Anlage zweckmäßig angelegt wurde.



Bootsverleih seit 1913

18

Wenn in Waldbreitbach vom „Kahn“ die Rede ist, dann geht es nicht um einen ehemaligen National-Torhüter, sondern um den einzigen Bootsverleih, der sich weit und breit an der Wied findet. Man trifft sich am Kahn in geselliger Runde und man schippert vom Kahn mit Ruder- oder Tretbooten von April bis Oktober die Wied hinauf und hinab.

Sind heutzutage bei kühler Witterung Heizpilze an gastronomischen Freiflächen angesagt, war es in den 70 Jahren ein Bau wie ein Pilz, unter dem die Gäste am Kahnverleih eine ganze Zeit Platz fanden.

Unter dem Pilz ein lecker Pils zu trinken, war aber nur bis Ende der 80er Jahre möglich, dann besannen sich die Steuermänner des Verkehrsvereins wieder auf die ursprüngliche Idee der 60er Jahre mit einem Pavillonartigen Konstrukt. Und um die Mitte der 90er Jahre des vorherigen Jahrhunderts entstand dann noch eine regelrechte Pier, an dem die Boote bis heute andocken können.

Viele Geschichten, Verzählche und Anekdoten ranken sich um den Bootsverleih, viele Waldbreitbacher Originale vom Alfons „Jaschin“ Buchholz und „em Hofmanns Karl“ über Luzie Bialek und Hiltrud Zimmermann bis hin zu Frank „Faxe“ Kötting haben ihn bewirtschaftet. Legendär die einstigen „Wasserschlachten“ des Waldbreitba-



cher Junggesellenclubs nach Abbau des Kirmeszeltens oder unfreiwillige Ausstiege feiner Herren in Designerkleidung, wenn der Hinweis „Kahnfahrtende“ in Richtung Wehr an der Nassen's Mühle nicht allzu ernst genommen wurde. Abgesehen davon zählt eine Bootstour auf der Wied seit Jahrzehnten zu den „Klassikern“ im touristischen Angebot von Waldbreitbach.

Von der Wiedseite in Richtung Katzenschleife bildet der Kahnverleih zusammen mit der Ölmühle, dem Handwerksmuseum und der Scheid's Mühle ein romantisches und entsprechend beliebtes Fotomotiv.

Eine Herausforderung für die Zukunft dürfte der Wasserstand der Wied bzw. deren Verflachung bilden. „Allzeit einer Handbreit Wasser unter dem (nicht vorhandenen) Kiel“ sollte auch hier kein frommer Wunsch bleiben.

19



Der Besitzer von Hotel zur Post, Josef Reuschenbach, wegen Krankheit nur kurze Zeit 1. Vorsitzender der VVW, schaffte in den 70er Jahren eine Postkutsche an, um seine Hotelgäste von der Bushaltestelle ins Hotel zu fahren. Die Kutsche wurde von dem allbekanntesten Pferd „Bubi“ gezogen. Zum Spaß der Kinder, durften auch sie ab und zu mitfahren.

Als nun die Kutsche abgeschafft wurde, war „Bubi“ ohne Aufgabe. Als guter Freund der Familie Reuschenbach, versprach Karl Hofmann, sich um „Bubi“ zu kümmern, bis das gute Pferd einen neuen Besitzer hat. Karl Hofmann und andere mehr gaben ihm zu fressen. Seine Weide war am Mühlengraben am Strandbad entlang und das Tor am Strandbadweg. Viele Kinder hatten daran ihre Freude, den „Bubi“ zu füttern.

Nun auch eine tierische Geschichte. Karl Hofmann, damals im Dienst, kannte viele Knollenacker, im Westerwald, an der Wied und dessen Bauern. Er kaufte nach dem „Motto“ Vergelts Gott, die Knollen für Bubi ein. So auch in Roßbach. Hier stellte Bauer

Hassbach den Knollenklauf fest und bat eine ältere Dame, die in der Nähe wohnte doch einmal ein Auge auf Knollen und Acker zu werfen. Zu seinem Erstaunen, konnte sie sofort dem Bauer erklären, daß dies die Polizei sei. Der Bauer bedankte sich mit den Worten, dann weiß ich wer es ist und es ist bestimmt für eine gute Tat.

Doch das schönste Erlebnis, in dieser Sache war, wenn das Polizeiauto von Roßbach nach Waldbreitbach fuhr, gab es ein wunderschönes Tiererlebnis, wegen der Knollen. Hier wurde am Eingang von Waldbreitbach, genau an Hotel Elisenuh, das Blaulicht des Dienstwagens eingeschaltet. „Bubi“ stand ja unmittelbar am Strandbad, dem Hotel gegenüber. Er nahm das Blaulicht wahr und galoppierte ohne Stop zum Strandbadweg, Eingang seiner Weide und wurde mit den gespendeten Knollen verwöhnt. Bald erhielt „Bubi“ einen neuen Besitzer und die Freude mit ihm war ein wenig betrübt.



Alternative Mode G. Spieß
Architekt Karl Hein Stein
Autohaus Gries Niederbreitbach
Autohaus Menzenbach Niederbreitbach
Autoschmiede Boden, Roßbach
Bäckerei Pannhausen
Bäckerei Stöbbauer
Bäckerei, Konditorei, Café Schmidt
Bärbels Schuhlädchen
Bauunternehmen M.-J. Heumann
Bauzentrum Saal
Blumen Reiprich
Blumen Schmitz, Hausen
Blumenhaus Böhm
C.P. Design Bad- Hönningen
Deubert
Drogerie Aueneck, D. Julius
EDEKA Ziaja
Eiscafé Riviera
Elektro Reuschenbach
Elektrotechnik Prassel
Firma E. Volz Mayen
FJ Fischer Feuerwehr – S-Technik
Fotostudio Bergob
Friseursalon Melanie Schilling
Gartengestaltung Heigel
Gasthaus Paganetti's – Zur Erholung
Grünwald, Jürgen & Juliane
Haarlex Studio
Hausmeisterservice Buhr
Heilpraktiker Axel Giesen
Heizungsbau Zimmermann
Holzbau Over
Hotel zu Post
Imbissbetriebe Lenz
IT Service Mark Thienel, Hausen
Kahnverleih, Fam. Kötting
Katja Hertling
Kosmetik Studio M. Fischer
Kosmetik, medizinische Fußpflege und
Nagelstudio Jana
Krippenmuseum Hertling
Marien-Apotheke H.P.Probst

Marienhaus GmbH
Metallbau Buhr
Nassen's Mühle
Optik Hünermund
Partyservice Boosen
Physiotherapie Weissenfels
Pizzeria Anneliese Orru
Provinzial Versicherung T. Petry
Raumausstattung Schmitz
Reisebüro Wiedtal
Restaurant Uludag



Rewe Markt Schenkelberg
Schreinerei Gebrüder Hertling
Schreinerei Manfred Hessler
Senioren Residenz Am Weyer
SP Engels
Sparkasse Neuwied
St. Josefshaus Hausen
Steuerbüro Gehlen
Töpferei Willi Schmitz
Touristikverband
Transporte Hardt GmbH Breitscheid
Viktor Schicker
Vita Balance Hotel Hertling
VR Bank Neuwied-Linz eG
Wied-Apotheke
Wied-Galerie
Wiedemann, Lotti u. Peter



Eine langjährige Tradition bildet auch im Jubiläumsjahr 2017 einen Markenkern des Verkehrsvereins: das „Pädche botze“ – hochdeutsch die Pflege, Instandhaltung und Säuberung des Wegenetzes und der Wied.

Schon früh hatten die Verantwortlichen des Verkehrsvereins erkannt, dass den sogenannten „Sommerfrischlern“ Qualitätstourismus, wie man heute sagen würde, vorgehalten werden muss, will man die Gäste auch weiterhin begrüßen. Zu diesem Anspruch gehören neben dem Service in einer intakten Infrastruktur eben auch gepflegte Wege und ein sauberes Ortsbild. Und so greifen Jahr für Jahr viele fleißige Hände aus den Waldbreitbacher Vereinen und der Feuerwehr zu Harke, Besen, Heckenschere und vielen Werkzeugen mehr, um gemeinsam mit dem Verkehrsverein die Maxime „Immer schön sauber bleiben“ mit Leben zu erfüllen.



Komplett modernisiert wurden im Jubiläumsjahr 2017 die Sanitäreinrichtungen des Campingplatzes, zudem erneuerte der Verkehrsverein zusammen mit einer bayerischen Fachfirma das Wasserrad der Ölmühle. Bereits zwei Jahre zuvor hatten die Ortsvereine gemeinsam mit dem Verkehrsverein Hand angelegt, um die Weiher wieder herauszuputzen. Was vor

125 Jahren zutraf und weiterhin Gültigkeit besitzt, ist die Grund-Beschreibung Waldbreitbachs aus dem Verkehrsverein-Prospekt von 1906: „Der freundliche Gebirgsort in einem anmuthigen Seitenthal des Rheins“. Ja, Waldbreitbach im rheinischen Westerwald vereint viele Facetten. Immer rheinisch, stets mit Westerwälder Elementen. In seiner Lage an dieser Schnittstelle liegt auch eine Chance. Denn wie ein Scharnier, kann Waldbreitbach eben jene Brückenfunktion touristisch nutzen, wenn das Beste beider geographischen Lagen aufgenommen wird.

Für die kommenden Jahre sieht sich der Verkehrsverein wie alle touristisch gewidmeten Vereine Waldbreitbachs mannigfaltigen Herausforderungen gegenüber: es gilt, die „Marke Wiedtal“ auch und gerade in der neuen Kommunalstruktur mit Rengsdorf zu wahren, auszubauen und sich gegenüber anderen Reisezielen zu positionieren. Dazu müssen Alleinstellungsmerkmale herausgestellt- und Leuchtturmprojekte installiert werden. Trotz vielfacher behördlicher Auflagen und Vorgaben müssen die Kernbereiche des Tourismus attraktiv und lebenswert gehalten werden. Dafür lohnt der Einsatz, dafür lohnt es zu kämpfen.

Es bedarf der gemeinsamen Anstrengung aller oder um es ins Bild des Kahnverleihs zu setzen: Waldbreitbach muss in einem Boot sitzen. Alle sollten an einem Strang ziehen. Und dies in dieselbe Richtung.

*Waldumzäunet, bergumschlossen,
Liegt Waldbreitbach tief im Tal,
Welches, von der Wied durchflossen,
Schönes bietet ohne Zahl.*

*Zwar so manches Tälchen fand ich
An der Mosel und am Rhein,
Aber nicht so wildromantisch
In so wechselvollem Schein.*

*Auf der Kreuzkapelle Höhen
Oder auf dem Berggefield
Overs mag ich trachtend stehen,
Meine Lust wird nicht gestillt.*

*Mag die Neuerburg ersteigen,
Mag von Hochscheid aus ich schau'n,
Nimmer will mein Auge weichen
Von Waldbreitbachs grünen Au'n.*

*Auf dem Malbergs Spitze droben,
O wie mächtig, wöniglich
Fühlt sich hier das Herz gehoben,
Hügel reiht an Hügel sich!*



Vor 125 Jahren - oder 1892 Bedeutende Ereignisse:

24



Rudolf Diesel meldet beim kaiserlichen Patentamt eine Neue rationale Wärme-kraftmaschine an - den **Dieselmotor**.

Jesse W. Reno erhält in den USA das Pa-tent für seine **Rolltreppe**.

Der Chemiker Rudolf Rempel meldet das **Weckglas** zum Patent an.

Der Dentist Washington Sheffield verkauft in Connecticut erstmals eine von ihm erfundenen **Zahnpastatube**.

Durch Fusion zweier Unternehmen ent-steht die **General Electric** Company mit Sitz in New York.

Candler gründet in Atlanta, Georgia, das Unternehmen The **Coca-Cola** Company.

Das Ballett **Der Nussknacker** von Pjotr Iljitsch Tschaikowski hat seine Urauffüh-rung in St. Petersburg.

Gerhart Hauptmanns Drama **Die Weber** wird erstmals gespielt.

Karl May veröffentlicht den Roman **Durch die Wüste**.

Die Kurzgeschichten Die Abenteuer des **Sherlock Holmes** von Arthur Conan Doyle erscheinen in Großbritannien.

Der **Verkehrsverein Waldbreitbach** wird gegründet.



Verkehrsverein Waldbreitbach e. V.
vertr. durch Ignaz Weidemann
Neuwieder Str. 63, 56588 Waldbreitbach
www.verkehrsverein-waldbreitbach.de